

## Originalgrafiken berühmter Künstler im Theater am Kirchplatz in Schaan

Auf dem Kunstmarkt sind graphische Arbeiten zu gewaltigen Umsätzen gelangt. Die Käufer-schicht ist zu einer Art geistiger Hygiene gelangt, dass der Bilderschmuck des repräsentablen Hauses nicht mehr zu dem Teppich oder den Gardinen passen muss, und dass sich der Wert eines Kunstwerkes nicht allein nach der Menge des verarbeiteten Oels oder der auf die Wand genagelten Leinwandquadratmeter richtet. «Die grossen Opernsänger begannen Chansons zu singen».

Im Chor des Berliner Propyläenverlages etwa begegnen wir so klangvollen Namen wie Ackermann, Altenbourg, Castillo, Clerici, Cornéille, Croy, Dall, Friedländer, Fuchs, Greco, Guttuso, Hrdlicka, Janassen, Kita, Kolar, Lehmden, Manzu, Marini, Masson, Matta, Miro, Richter, Schmettau, Voss und Wotruba. Und viele Meisterwerke dieser langen Liste von Künstlern gastieren zur Besichtigung und zum Verkauf in der Galerie des Theaters am Kirchplatz in Schaan.

So bunt wie die Reihe der Künstlerschaft sind auch die Motive und Techniken. Trotzdem gibt es Verwandtschaften. So etwa die Radierungen von Horst Janassen, die teilweise in Tomi Ungerers «Fornicon» passen würden. Nur teilweise. Denn seine Bildnisse von «Gesche» sind von liebenswerter, fast lyrischer Anmut. Wir treffen die herrlich-hässlichen Figuren, die Alfred Hrdlicka in seinem unverwechselbaren Stil gekritzelt und geritzt hat und können uns über den beissenden Spott, der in die ironische Szenerie immer wieder hineingewebt ist, amüsieren. Von dem Italiener Fabrizio Clerici ist

eine Auswahl phantastischer, verwitterter Architekturen offeriert, von Peter Ackermann die Serie «Jules et Henry». In scharfem Kontrast dazu Steinlithos von Heinrich Richter und gewohnt saubere, bis ins letzte Detail ausgefeilte Arbeiten des Wiener Ernst Fuchs. In gleicher Linie vom Motiv her gesehen begegnen sich Renato Guttuso und Emilio Greco. Letzterer ist Bildhauer und Autodidakt. Seine Szenen aus Ovids «ars amandi» sind heiter, erotisch und trotzdem von einer in femininen Reiz gekleideten Tristesse. Das Licht des verliebten Augenblicks wirft auch Schatten auf den Partner des Idylls, den die Freigiebigkeit seines Mädchens zu der bangen Frage nach Treue und Exklusivität treibt. Zwei weitere Namen dürfen in diesem Zusammenhang nicht vergessen werden: Einmal der geniale, verspielte und skurrile Spanier Salvador Dalí, dessen «Geburt der Venus» mehrere originelle Interpretationen zulassen würde. Und dann noch Dr. Georg Malin aus dem Fürstentum Liechtenstein selbst. Dr. Malin stellte zwar nicht im TaK aus, dafür ist er den Liechtensteinischen Kunstfreunden nicht nur als Maler oder Bildhauer, sondern auch als fachkundiger Vernissageredner und Ausstellungsmanager bekannt. Er sprach bei der Eröffnung der Propyläen Edition am vergangenen Samstagabend die einführenden Worte und schlug zwischen Künstler, Werk und Publikum ein paar wertvolle Brücken. Bleibt nur noch für die Kunstfreunde zu erwähnen, dass diese sehenswerte Ausstellung bis zum 20. Juli in Schaan zu Hause ist.

Elmar Vogt



Ein der im TaK ausgestellten Meistergraphiken.